

Vortrag von Hans-Werner G o e t z , *Auctoritas et Dilectio*. Zum päpstlichen Selbstverständnis im späteren 9. Jahrhundert (S. 27–58), der in den Briefen Nikolaus' I. und ihrer Resonanz im Frankenreich gewisse Analogien zu der von Buisson im Spätmittelalter behandelten Antinomie von *potestas* und *caritas* ausmacht. R.S.

---

Alexander P. K a z h d a n (Hg.), *The Oxford Dictionary of Byzantium*, New York 1991, Oxford University Press, ISBN 0-19-504652-8, 3 Bde., 2232 S., £ 200. – Das Lexikon (5000 Lemmata; ca. 2 Mio. Wörter) stellt einen Meilenstein in der Erforschung der byzantinischen Welt mit ihren Randgebieten dar. Das in der im Vergleich zur Altertumswissenschaft jungen Byzantinistik Erreichte ist mit oft allzu knappen, überwiegend englischsprachigen Literaturangaben zusammengestellt. Der Schwerpunkt liegt auf Begriffen des byzantinischen Alltags und der Verwaltung. Durch diese Zielsetzung wird der Strukturvergleich zwischen byzantinischer und westlicher ma. Welt – wie auch beim noch nicht abgeschlossenen „*Dictionary of the Middle Ages*“ – nur unvollkommen herausgearbeitet, obwohl viele Lemmata die westliche Mediävistik berühren (23 Artikel allein im Buchstaben A). Das ebenfalls noch unvollendete „*Lexikon des Mittelalters*“ ist in dieser Beziehung beiden Lexika weit überlegen. So ist der Westen im Artikel „*school*“ mit keinem Wort berührt, ebensowenig in den Lemmata „*symbolism*“ und „*aristocracy*“. Wenig markant sind die Strukturunterschiede in den Artikeln „*feudalism*“ und „*political structure*“ herausgestellt. Bei „*Byzantium*“ und „*Italy*“ ist nur die politische Geschichte behandelt. Der Artikel „*scholasticism*“ übergeht vollständig, daß es im 6. und 7. Jh. und dann wieder durch Johannes Italikos im 11. Jh. bereits eine Frühscholastik auch in Byzanz gegeben hat und daß es die Struktur des byzantinischen Schulsystems (Fehlen einer korporativ aufgebauten Universität mit Freiheiten gegenüber den geistlichen und weltlichen Gewalten) verhindert hat, daß diese Ansätze eigenständig zur Entfaltung kamen. Günter Weiß

Atlas historyczny miast Polskich (Historischer Atlas polnischer Städte) Bd. 1: Prusy Królewskie i Warmia (Königliches Preußen und Hochstift Ermeland) hg. von Antoni C z a c h a r o w s k i , Abschnitt 1: Elbląg (Elbing), bearb. von Roman C z a j a und Zenon K o z i e ł , Toruń 1993, Uniwersytet Mikołaja Kopernika, 16 (nicht gezählte) S. und 11 Karten und Bildtafeln. – Die mit dieser Lieferung eröffnete Serie geht auf das von der Internationalen Stadtgeschichtlichen Kommission empfohlene Projekt stadtgeschichtlicher Atlanten zurück, das namentlich von Heinz Stoob für eine lange Reihe deutscher Städte verwirklicht worden ist. Dem Vorbild des Städteatlas von Stoob folgt der polnische – erfreulicherweise – unmittelbar. Auch hier bilden also die ältesten Kataster die Basis, anhand derer analytische Pläne gezeichnet werden, welche die Entwicklung des Stadtbildes bis zur Industrialisierung dokumentieren. Ferner werden die ältesten Stadtpläne und die wichtigsten alten Stadtansichten reproduziert. Ein ausführlicher Kommentar verknüpft die Genese des Stadtbildes mit der Stadtgeschichte. So bietet diese Lieferung einen